

Söder: „Chemnitz wird in Bayern nicht passieren“

Ministerpräsident attackiert bei Diskussion im Presseclub die AfD scharf — Warnung vor einem zersplitterten Landtag

NÜRNBERG — Bei einer Diskussion im Nürnberger Presseclub hat der bayerische Ministerpräsident die AfD scharf attackiert und gewarnt, Bayern rechten Gruppen zu überlassen. Angesichts miserabler Umfragewerte zeigte sich der CSU-Spitzenkandidat zugleich demonstrativ gelassen: Sie seien ein „Weckruf“.

Söder appellierte in der von Stephan Sohr (*Nürnberger Zeitung*) moderierten Diskussion, „die Wahl den Bürgern zu überlassen und nicht der Demoskopie“. Söder verwies auf die Wahlergebnisse im Saarland, bei der Bundestagswahl 2017 und jüngst in Schweden mit falschen Vorhersagen. Die AfD in Bayern sei „besonders rechts, eine der rechtesten in Deutschland“. „Ich dachte früher immer, das ist Protest“, meinte Söder, sah aber nach den Vorfällen von Chemnitz die „Maske der Bürgerlichkeit gefallen“.

Als Beispiel nannte er den AfD-Politiker Björn Höcke. Hier stelle er eine Nähe zu Gruppen fest, die „generell vom Verfassungsschutz beobachtet werden“. Bayerns Ministerpräsident sagte zu den Protestmärschen von Chemnitz: „Das ist kein Protest, das ist ein Plan, den will ich in Bayern nicht haben.“ Gleichzeitig ist sich Söder sicher: „Chemnitz wird in Bayern nicht passieren.“ Auch eine „Silvesternacht wie in Köln wird in Bayern nicht passieren“. Jedoch sehe auch er große Zuwächse bei der AfD. „Übrigens auch in SPD-Hochburgen, das werden wir in Nürnberg noch sehen.“

Am Abend, als die neueste Umfrage für die CSU nur noch historisch niedrige 35 Prozent auswies, zeigte sich Söder betont ruhig und als besonnener Landesvater. Lieber als über Umfragen und mögliche Koalitionen (die Grünen liegen als zweitstärkste



Ministerpräsident Markus Söder zu Gast im Presseclub, im Hintergrund Moderator Stephan Sohr von der Nürnberger Zeitung. Foto: Giulia Iannicelli

Partei bei 17 Prozent) sprach er über die „Supersache“ einer neuen Universität für Nürnberg, die Unterstützung der pflegenden Angehörigen durch das Landespflegegeld und das Familiengeld. Und immer gerne: über den 1. FC Nürnberg. Sein Ziel: Bayern „ein bisschen wie Kalifornien“ in den USA zu machen: alles ein bisschen sonziger, alles ein bisschen schöner.

Seinen Optimismus nährt Markus Söder aus seiner Beobachtung, dass er „ja keinen Herausforderer“ habe, weil „niemand sagt, ich will Ministerpräsident werden, alle sagen nur, sie wollen mitmachen“. Ihm sei etwa eine



starke SPD lieber als eine, die „von drei Seiten, von AfD, Grünen und Linken, aufgefressen wird“. Einen voraussichtlich recht bunten Landtag sieht Söder mit gemischten Gefühlen. Lieber seien ihm starke Volksparteien.

Als Schreckgespenst ungeordneter Verhältnisse fiel Söder an diesem Punkt Italien ein. Hier gebe es seit langem eine zersplitterte Parteienlandschaft. Das tue dem Land nicht gut. Zugleich verweigerte Söder auf Nachfrage jede Aussage zu möglichen Koalitionen und den zu erwartenden Verlusten der CSU.

In einer aktuellen Umfrage des Fernsehmagazins „Kontrovers“ hatten die Befragten eine Koalition der CSU mit den Freien Wählern oder mit den Grünen favorisiert. Rechnerisch reicht jedoch den Christsozialen derzeit nur ein Zusammengehen mit den Grünen zur erneuten Regierungsbildung.

GEORG KÖRFGEN

Heißes Thema in der Stadthalle

FÜRTH — „Flächenfraß und Wohnungsnot: Wie verändert sich die Region?“. Um diese brennenden Themen dreht sich das heutige Forum unserer Zeitung zur Landtagswahl. Beginn ist um 20 Uhr in der Stadthalle Fürth.

Auf dem FN-Podium diskutieren Fürths OB Thomas Jung, der Investor und Immobilienentwickler Michael Peter, Hannes B. Erhardt,

Chef des bayernweit tätigen Evangelischen Siedlungswerkes, und der Grünen-Landtagsabgeordnete Martin Stümpfig. Moderiert wird der Abend von Verena Litz, stellvertretende Leiterin der NN-Wirtschaftsredaktion, und Georg Körfggen, NN-Ressortleiter Region & Bayern. nn

Eintrittspreis: 10 Euro, mit Zeitungs-Abo-Card (ZAC) 6 Euro. Es gibt eine Abendkasse.